

Harmonie und Kontrolle

Eine Demokratie nach westlichem Modell lehnt die Regierung als untaugliches Ordnungsmodell ab. Weiterhin hält die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) an ihrem Machtmonopol fest, lässt keine unabhängigen Kontrollinstanzen zu und unterdrückt jede politische Opposition. 2021 zählte die KPCh rund 95 Millionen Mitglieder. Eine Parteimitgliedschaft bietet vielfältige Vorteile, wie zum Beispiel ein hilfreiches Beziehungsnetz, eine Bevorzugung bei Beförderungen oder Auslandsreisen. Das Zentralkomitee (ZK) der KPCh ist das zentrale Führungsgremium Chinas. Die rund 200 Vollmitglieder des ZK treten gewöhnlich nur einmal im Jahr zusammen. Dann stimmen sie über die Besetzung von Spitzenpositionen in Partei und Staat und über politische Grundsatzfragen ab. Die Vorlagen werden wenig diskutiert, da eine Opposition fehlt und meist mit grossem Applaus gut geheissen. Im ZK sind Mitglieder der Verwaltung, Vertreter aus den Provinzen und der Armee präsent. Das höchste Entscheidungs- und Führungsorgan der KPCh ist das ZK-Politbüro. Es hat derzeit 25 Mitglieder, davon bilden sieben Personen einen „Ständigen Ausschuss“. Dieser Ständige Ausschuss ist der Führungskern der KPCh und setzt sich aus den wichtigsten aktiven Parteiführern zusammen. An der Spitze des Ständigen Ausschusses steht der KP Generalsekretär Xi Jinping.

Um Chinas Wirtschaft zu modernisieren, werden marktwirtschaftlich-kapitalistische Methoden genutzt. Dadurch hat sich Chinas Industrie zur Werkbank der ganzen Welt entwickeln können. Die kommunistische Ideologie bleibt bestehen und wird als Mittel politischer Disziplinierung eingesetzt. Die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und die Überwachung der Bevölkerung nimmt unter Staatspräsident Xi Jinping wieder zu. Die von der Führung seit 1979 verbindlich vorgegebenen „Vier Grundprinzipien“ – Führungsrolle der Partei, Demokratische Diktatur des Volkes, sozialistischer Entwicklungsweg und Marxismus-Leninismus (mit Mao-Zedong-Ideen) werden von einem grossen Teil der Parteimitglieder nur noch als Lippenbekenntnisse hochgehalten. Heute präsentiert sich die Kommunistische Partei als Modernisierungs- und Volkspartei, die ein sehr rasches und dauerhaftes wirtschaftliches Wachstum erreichen und zugleich eine sozial möglichst ausgeglichene Mittelschichtsgesellschaft aufbauen will.

Die politische Führung Chinas hat seit den 1990er Jahren eine Reihe von Reformen durchgesetzt, die eine Voraussetzung für eine künftige demokratische Ordnung schaffen könnten. Eine moderne Wirtschaftsgesetzgebung wurde eingeleitet und eine Vielfalt gesellschaftlicher Lebensstile geduldet. Die starke wirtschaftliche Entwicklung fördert auch in China eine mit neuen Einflussmöglichkeiten ausgestattete Gesellschaft. Manche Chinaforscher sehen hierin Ansatzpunkte für eine „schleichende Demokratisierung“, die sich auf längere Sicht ähnlich wie in Taiwan oder Südkorea durchsetzen könnte. Zurzeit aber scheint die Kommunistische Partei aufgrund wirtschaftlicher Erfolge einerseits und des internationalen Machtgewinns andererseits fest im Sattel zu sitzen. Gleichzeitig wird die Armee stark aufgerüstet und die Machtansprüche gegenüber Taiwan und im Südchinesischen Meer erscheinen bedrohlich. Deutliche politische Veränderungen in nächster Zeit nur für den Fall einer akuten wirtschaftlichen Krise oder innerparteilicher Führungskonflikte zu erwarten.

Quelle: China im 21. Jahrhundert. Aus: Politik, Wirtschaft und Kultur im Unterricht.
Reihe: Zeitbild Wissen; Seite 18/19; Mai 2015; stark verändert